

Katechetischer Baustein zum Thema GODLY PLAY

von **Christina-Dorothea Bolte**

Mit der Anmeldung zur Erstkommunionvorbereitung kommen viele Familien mit ihren Kindern erstmals wieder nach langer Zeit in Kontakt zu uns als Kirche. Im Pastoralen Raum Warburg sehen wir die Vorbereitungszeit als Chance, als pastorale Gelegenheit, Familien mit Gott in Berührung zu bringen. In einem Umfeld, das vielfältig und nicht selten unübersichtlich geworden ist, das viele Möglichkeiten bietet und vor zahlreiche Entscheidungsmöglichkeiten stellt, ist es ein Anliegen, Gott als **mitgehenden** Gott ins Wort und in Erfahrung zu bringen. Die Familien sollen erahnen, dass sie in ihrem Leben, in all ihrem Suchen und Fragen nicht auf sich allein gestellt sind: Als Christen sind wir vielmehr miteinander verbunden, wie eine Familie, wie Schwestern und Brüder! Und Gott ist dabei!

Davon wollen wir den Familien erzählen. „Gott im Spiel“ als ein methodisches Konzept der spirituellen Bildung kann wesentlich dazu beitragen, den großen Fragen des Lebens und Glaubens auf die Spur zu kommen und sinnstiftende Antworten zu finden.

Den Beginn der Vorbereitungszeit auf die Erstkommunion markiert bei uns das Familienwochenende, wo wir u. a. mit „Gott im Spiel“ arbeiten. Manche Kinder sprechen mich zu Beginn an: „Was machen wir? Spielen wir?“ Andere Kinder, die „Gott im Spiel“ schon kennen, zwinkern mir verschwörerisch zu und antworten den Fragenden: „Du wirst schon sehen, das ist cool!“

Dann ist es soweit: „Gott im Spiel“ beginnt – allerdings zunächst vor der Tür! Denn jedes Kind wird begrüßt, willkommen geheißen und nach seiner Bereitschaft zum Hören einer Geschichte befragt. Denn es geht um das „**Bereitwerden**“, eröffnet durch die Wahrnehmung und Wertschätzung jedes Einzelnen: „Gut, dass du da bist!“ Die sich anschließende Frage nach der Bereitschaft weckt die Aufmerksamkeit und erhöht die Spannung. Mit der Erklärung des Kindes: „Ja, ich will eine Geschichte hören“, kann es durch die Tür in den Raum treten und sich seinen Platz im Kreis suchen, der auf dem Boden mit Sitzkissen vorbereitet ist.

Haben alle Kinder Platz genommen, kann die **Darbietung** der Geschichte beginnen. Beim Familienwochenende z. B. erzählen wir die biblische Geschichte von der großen Familie der Glaubenden, beginnend mit Abraham und Sarah. Wir nutzen für die Darbietung den eigens von „Gott im Spiel“ entwickelten Wüstensack, gefüllt mit Sand, ebenso die Volk-Gottes-Figuren, des Weiteren blaue Wollfäden für die Flüsse, Holzklötze für die Städte und Steine für die Altäre. Gespannt verfolgen die Kinder, wie der Wüstensack aufgeschlagen wird, die Erzählerin mit den Händen durch den Sand streicht, ihn verteilt, dann mit den Fingern Wege zeichnet sowie ruhig erzählend kleine Hügel formt. Dann wird vom Leben in einer Wüste berichtet: von der Hitze des Tages, der Kälte unter dem klaren Nachthimmel mit seinen unzähligen Sternen, von Sandstürmen, die das Gesicht der Wüste verändern, von Hunger und Durst.

Es ist immer ganz still im Raum, wenn der bzw. die Erzählende von Abraham berichtet, dem Mann, der Gottes Ruf hört und ihm folgt. Von ihm, der seine Zelte abbricht und aufbricht zur großen Reise, auf die Gott ihn ruft. Ganz behutsam ziehen dabei die Volk-Gottes-Figuren durch den Sand – wenn sie ihn berühren, dann ist es, als sei tatsächlich das Stapfen durch den Sand zu hören. Die sichtbaren Spuren erzählen vom Weg, der bereits hinter den Ziehenden liegt.

Die Geschichte von Abraham und Sarah berührt auch unsere Lebensthemen: das Zusammenleben in der Familie, das Unterwegssein, Abschiede und Neuanfänge, Aufbruch und Ankunft, Feindschaft und Freundschaft, Geburt und Tod. Und Abrahams Hoffnung und Zuversicht haben einen Grund: Gott ist wirklich da, überall! Dabei gelten ihm Gottes große Verheißungen: Er ist ein (von Gott) Gesegneter, der selbst zum Segen für andere wird. Schließlich wird sogar wahr, was Abraham und Sarah so lange ersehnten: Ihr Kind, ein Sohn, wird ihnen geschenkt. Gott macht scheinbar Unmögliches möglich: Abraham, einst kinderlos, wird der Vater von Vielen. Und was Abraham und Sarah mit Gott erlebten, gaben sie an ihre Nachkommen weiter, aus denen ein ganzes Volk hervorgehen sollte: das Volk Israel. Und aus diesem Volk gehen

schließlich die christlichen Gemeinden hervor, wie ein großer Zweig aus einem großen Stamm hervorgeht. Zum Abschluss der Darbietung nimmt der Erzählende eine Handvoll Sand und lässt ihn durch die Finger rinnen mit den Worten: „Jetzt weißt du, dass du selbst ein Teil dieser großen Familie bist, deren Zahl so groß geworden ist wie Sterne am Himmel stehen und wie es Sandkörner in der Wüste gibt.“

Trotz der Länge der Glaubensgeschichte folgen erfahrungsgemäß die Kinder der Darbietung mit großer Aufmerksamkeit und Spannung. Nach der Darbietung folgt die **Ergründung**, der Geschichte wird „auf den Grund gegangen“. Das Wort „ergründen“ trifft das, was nun folgt, gut; doch vielleicht noch besser trifft es das englische Wort „wondering“ (sich wundern). Dieses „sich wundern“ ist strukturiert durch Fragen, die sowohl den Verstand als auch die Gefühle der Zuhörenden ansprechen: „Was war dir das Liebste? Was hat dir am besten gefallen? Was war wohl das Wichtigste? Erzählt die Geschichte auch von dir? Wo hast du wohl deinen Platz?“ Das sich daraus ergebende Ergründungsgespräch ist stets sehr lebendig – fast alle möchten etwas sagen, es entwickelt sich ein wirkliches Gespräch über Glauben und Leben: „Für mich war das schön, als Gott Abraham ganz nahe

war!“ – „Ich fand schön, dass sie gezeltet haben, das mache ich mit Mama und Papa auch und das ist toll!“ – „Es ist wichtig, dass Abraham Altäre gebaut hat, dann konnten andere den Weg zu Gott auch gut finden.“

In der sich anschließenden **Spiel- und Kreativphase** vertiefen die Kinder das Gehörte und Erlebte. Manche spielen mit den Materialien der Darstellung weiter, streichen mit ihren Händen über den Sand, setzen die Figuren neu; andere modellieren Fußspuren, wieder andere setzen ihre Gedanken schriftlich um. Jede und jeder wird eine ganz eigene Weise finden, die Geschichte im Herzen zu verankern. Wenn ich dann später angesprochen werde: „Schwester, darf ich neben dir beim Abendbrot sitzen?“, dann weiß ich: Ja, wir haben uns als große Familie gefunden!



CHRISTINA-DOROTHEA BOLTE

Gemeindefereferentin
im Pastoralen Raum
Warburg, Religions- und
Gestaltpädagogin, Godly-Play
Erzählerin seit 2018

